Nr. 119

November 2026

Bienen Aktuell

www.bienen.li

Zeitschrift des Liechtensteiner Imkervereines



LIECHTENSTEINER
IMKERVEREIN
seit 1929

Bienen
Natur
Mensch



LAMPERT

Haustechnik · Spenglerei · Dachdeckerei · Abdichtung

Gebr. Lampert AG · Triesenberg · www.gebr-lampert.li

Büttiker
GETRÄNKE

WALSER Land und Forst
IHR TRAUM – UNSERE LEIDENSCHAFT

GARTENGESTALTUNG
BAGGERARBEITEN

Dominic +423 789 61 88
David +423 791 61 88

Impressum

Herausgeber
Liechtensteiner Imkerverein (LIV)
c/o Kranz Günther
Baumgasse 17
9492 Eschen
Liechtenstein

Spendenkonto: LI64 0880 0000 0194 4793 1

Abonnementspreis
Kostenlose Verteilung LIE/CH für Vereinsmitglieder. Nichtmitglieder können das Jahresabonnement in der Druckausgabe wie folgt erwerben:
LIE/CH CHF 20.- | Ausland EUR 25.- inkl. Porto.

Abonnement, Adressänderungen und Inserate
Liechtensteiner Imkerverein
Baumgasse 17
9492 Eschen

abo@bienen.li | inserate@bienen.li

Redaktionsteam: Cordi Good
Ronnie Vogt
Günther Kranz

Setzerin: Alessia Beck

redaktion@bienen.li | www.bienen.li

Auflage
100 Exemplare

Erscheint in der Regel 3 Mal pro Jahr:
Winter | Sommer | Herbst

Druck/Versand: Wolf Druck AG
Schliessa 12
9495 Triesen

info@wolf-druck.li | www.wolf-druck.li

Unser Titelbild zeigt die Dekoration der Ambrosiusfeier 2006 im Gemeindesaal Triesenberg.

©COPYRIGHT BY LIEIMKER

Inhaltsverzeichnis

EDITORIAL

Editorial 4
Günther Kranz, Präsident

VEREIN

Willkommensgruss aus Triesenberg 5
Christoph Beck, Gemeindevorsteher Triesenberg

Bienenstandbesuch bei Jungimker Tobias Beck, Planken 6
Günther Kranz

Primarschüler/innen begeistern sich für die Bienen 7
Günther Kranz

«Let it Bee» im Landweibels-Huus in Schaan 8
Ronnie Vogt

Erfahrungsbericht Imkergrundkurs 2025/26, Sektion Werdenberg 9
Fabian Braun

Diplome 11
Günther Kranz

WISSEN

Bericht und Ausblick Kurs, chemiefreie Imkerei 2026 12
Dominik Sele

Von Eschen nach Tinizong (GR) 13
Mark Batliner

(Wald-)Trachtspektrum des Fürstentums Liechtenstein, Teil 3 15
Peter Buchner

PRAXIS

Bienenvölker erfolgreich durch den Spätsommer und Winter führen 18
Günther Kranz

Bienenwachs 20
Stefan Jans, Regionalberater Zentralschweiz,
Bienengesundheitsdienst (BGD)

Arbeiten im November und Dezember 23
Gerhard Marock, Betriebsberater

Editorial

GÜNTHER KRANZ, PRÄSIDENT

«Fest in der Gegenwart, stolz auf die Vergangenheit und mit Zuversicht in die Zukunft»

Auf einer Tafel in einem der ältesten Bienenhäuser Liechtensteins konnte ich kürzlich den Sinnspruch «Fest in der Gegenwart, stolz auf die Vergangenheit und mit Zuversicht in die Zukunft» lesen. Dieser Leitsatz beinhaltet weit mehr als nur eine schnelle, wenig überlegte Niederschrift. Er ist vielmehr eine Feststellung, ein Leitfaden, eine Lebenshaltung. Auf einer Tafel im Bienenhaus festgemacht, lässt sich diese Anschauung auf eine bereichernde und sinnerfüllende Arbeit mit den Bienen schliessen.

Mit Zuversicht gehen wir Imkerinnen und Imker bezüglich der aktuell bekannten Themen, die uns seit längerer Zeit und auch weiterhin beschäftigen werden, in die Zukunft. Hierbei steht vor allem die Varroabekämpfung mit der Abkehr von organischen Behandlungen, vermehrt hin zu biotechnischen Massnahmen im Fokus. Lassen wir nun die 50 Jahre der konventionellen Behandlung hinter uns? Sollten wir doch! Wir gehen mit Zuversicht in die Zukunft. Wir stellen uns der invasiven Art der Asiatischen Hornisse mit wirksamen Schutzmassnahmen entgegen.

Wir erkennen auch Chancen im Aufbruch zu neuen Ansätzen in der Bienenhaltung, sei dies vermehrt in der Basiszucht begründet oder in der ergänzenden Stufe der Resistenzzucht. Aus- und Weiterbildung, angepasste Betriebsweise, verbunden mit den drei Dingen, welche uns zum Erfolg führen: dem Tun, dem Können und dem angeeigneten Wissen in Theorie und idealerweise verbunden in der praktischen Anwendung. Dies könnte ein kleiner Leitfaden zur Bienenhaltung ohne Stress für Tier und Imker/innen sein. Lasst uns daher weiterhin viel Freude sowie Begeisterung an unseren Bienen haben.



Liebe Imkerinnen und Imker, lasst euch durch die vielfältigen, interessanten und wissenswerten Beiträge in dieser Herbstausgabe von «Bienen-aktuell» erneut vom erfüllenden, lehrreichen Hobby des Superorganismus Bienen fesseln. Ihr haltet eine informative, lesenswerte Zeitung in euren Händen.
Wir vom Vorstand freuen uns heute schon auf ein Wiedersehen anlässlich der Ambrosiusfeier vom 8. Dezember in Triesenberg.

Mit imkerlichem Gruss und den besten Wünschen für eure Bienenvölker!
Günther Kranz

Imkerhof

Öffnungszeiten
Frühling/Sommer ab 21. März
Di, Mi, Do 14.00–17.00 Uhr
Freitag 14.00–18.30 Uhr
Samstag 08.00–12.00 Uhr

Öffnungszeiten
Herbst/Winter ab 1. September
Mittwoch 14.00–17.00 Uhr
Freitag 14.00–18.30 Uhr
Samstag 09.00–12.00 Uhr

Untere Industrie 11A, 7304 Maienfeld
Telefon 081 284 66 77
info@imkerhof.ch, www.imkerhof.ch

Willkommensgruss aus Triesenberg

CHRISTOPH BECK,
GEMEINDEVORSTEHER TRIESENBERG

Liebe Imkerinnen und Imker

Bienen gehören zu unserer Natur und Landschaft. Mit ihrer Bestäubungsarbeit leisten sie einen wichtigen Beitrag für unsere Wiesen, Gärten und Pflanzenwelt. Die Imkerei ist eine spannende, aber auch anspruchsvolle Aufgabe. Sie braucht Fachwissen, Erfahrung, Zeit und Verantwortungsbewusstsein.

Der Liechtensteiner Imkerverein übernimmt dabei eine wichtige Rolle. Mit Grundkursen, Praxismodulen, Vorträgen, Imkerhocks, Standbesuchen und weiteren Veranstaltungen ermöglicht er euch, Wissen zu vertiefen, Erfahrungen auszutauschen und euch gegenseitig zu unterstützen. So könnt ihr gemeinsam auf Herausforderungen wie die Varroa-Milbe, die Bienengesundheit oder die Asiatische Hornisse reagieren.

Auch das Vereinsleben ist wichtig. Gemeinsame Anlässe und gemütliche Treffen stärken den Zusammenhalt. Mit Bienen aktuell, dem Lehrbienenstand sowie den Kurs- und Informationsangeboten bringt ihr die faszinierende Welt der Bienen auch Kindern und Jugendlichen näher.



Für diesen grossen Einsatz und die wertvolle Arbeit für die Bienen, die Natur und unsere Landschaft danke ich euch herzlich. Ihr tragt dazu bei, dass die Imkerei in Liechtenstein lebendig bleibt und ein gutes Fundament für die Zukunft erhält.

Wir freuen uns, dass ihr die Ambrosius-Feier dieses Jahr in Triesenberg feiert. Herzlich willkommen bei uns! Ich wünsche euch einen schönen Abend, gute Gespräche und gemütliche Stunden.

Christoph Beck
Gemeindevorsteher Triesenberg



Bienenstandbesuch bei Jungimker Tobias Beck, Planken

GÜNTHER KRANZ

Bei herrlichem Wetter, frischen Temperaturen fand der diesjährige Bienenstandbesuch bei unserem Jungimker Tobias Beck in Planken statt. Zahlreich folgten unsere Imkerinnen und Imker der Einladung und nutzten die Gelegenheit zu einem gemütlichen und interessanten Austausch.

Der Bienenstand von Tobias befindet sich auf rund 800 m.ü.M. und ist sehr schön gelegen. Ein herrlicher Ausblick ins Tal, nicht nur für die Bienen.

Tobias gab den sichtlich interessierten Anwesenden einen begeisterten Einblick in seine imkerliche Arbeit. Besonders auffallend war in seinen Ausführungen seine Begeisterung und sein fachliches Wissen an und mit den Bienen. Es war eine Freude, einem Jungimker zuzuhören, der sein Hobby mit so viel Herzblut betreibt.

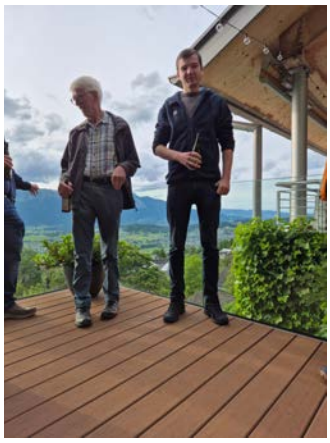
Im Anschluss an seine Ausführungen wurden die Bienenstandbesucher von Tobias und seinen Imkerkollegen von Planken hervorragend bewirtet. Rainer Beck, Gemeindevorsteher, bewies sich als ausgezeichneter Grillmeister.

Bei gemütlichem Beisammensein, guten Gesprächen und in geselliger Atmosphäre klang der gelungene Abend allmählich aus und die Besucher kehrten bei Mondschein ins Tal zurück.

Ein herzliches Dankeschön richtet der Imkerverein an Tobias für den interessanten Einblick in seine Imkerei in erhöhter Lage sowie seine Gastfreundschaft. Es war ein rundum schöner und gelungener Bienenstandbesuch.









KONRAD
INGENIEURE, PLANER & GEOMETER



Primarschüler/innen begeistern sich für die Bienen

GÜNTHER KRANZ

Eine ganz besondere Freude durfte der Imkerverein im Rahmen der SDG 17* erfahren: Die 3. Primarschulklasse Triesen überreichte kurz vor den Sommerschulferien dem Präsidenten eine Spende für eine bienenfreundliche Pflanze sowie ein selbst gebautes Wildbienenhotel.

Mit viel Engagement, Kreativität und Herz haben die Schülerinnen und Schüler damit ein wertvolles Zeichen für den Schutz unserer Bienen und die Natur gesetzt. Im Rahmen der Projektabschlusspräsentation in der Aula der Primarschule Triesen wurde das Wildbienenhotel der gesamten Primarschule vorgestellt und anschliessend dem Präsidenten des Imkervereins übergeben. Er bedankte sich herzlich bei der gesamten Schulklasse und der engagierten Lehrerin für diese wunderbare und wertvolle Zuwendung. Die Freude über dieses besondere Geschenk war gross – zeigt es doch, wie wichtig es ist, bereits bei den Kindern Begeisterung und Bewusstsein für unsere Bienen und ihre wichtige Rolle in der Natur zu wecken.

Das liebevoll gefertigte Wildbienenhotel hat inzwischen einen geeigneten Platz gefunden und wird hoffentlich vielen Wildbienen ein neues Zuhause bieten. Ebenso wird unser Imker Isidor Beck eine bienenfreundliche Pflanze beim Lehrbienenstand setzen.



Ende September besuchte Frau Raich mit 30 Schülerinnen und Schülern der PS-Nendeln zum Thema «Arbeit, Produktion, Konsum» den Lehrbienenstand. Vor Ort erhielten die Kinder spannende Einblicke in die Welt der Bienen am geöffneten Bienenvolk. Sie bekamen von Imker Klaus Jehle anschaulichen Unterricht über das Wesen der Bienen und deren wichtigen Tätigkeiten und Bedeutung



für Natur und Umwelt. Es ist ihm mit seinen fachlichen, dennoch altersgerechten Ausführungen gelungen, die Schülerinnen und Schüler für den Superorganismus der Honigbiene zu begeistern, so dass sie sich aufgrund der zahlreichen Nachfragen vertieft sowohl mit der Honig- als auch mit der Wildbiene auseinandersetzten.

Wir vom Verein bedanken uns herzlich bei Frau Raich und ihren Lehrerkolleginnen für das grosse Engagement, das Interesse an den Bienen sowie die Begeisterung und die wertvolle Unterstützung.

**Die Agenda 2030 definiert SDG17 folgendermassen: Umsetzungsmittel stärken und die globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung mit neuem Leben erfüllen.*

«Let it Bee!» im Landweibels-Huus in Schaan

RONNIE VOGT

Unter dem Slogan «Let it bee!» lud das Kulturhaus Domus an zwei Sonntagen ins Landweibel-Huus an der Landstrasse in Schaan ein. Familien konnten dort in die faszinierende Welt der Wildbienen eintauchen. Die Veranstaltung fand im Rahmen des Projekts Reiseziel Museum statt, das Familien für nur einen Franken Eintritt vielfältig Zugang in die Museumangebote ermöglicht. Neben dem Domus beteiligten sich über fünfzig weitere Museen in Liechtenstein, Vorarlberg und der grenznahen Schweiz an der Aktion.

In Liechtenstein leben neben den domestizierten Honigbienen über dreihundert verschiedene Arten von Wildbienen. Diese Zahl sorgte bei vielen Besucherinnen und Besuchern für so manches Staunen. Die Teilnehmenden erfuhren, welche Wildbienenarten heimisch sind, wo sie leben und welche Lebensräume sie bevorzugen, beispielsweise die Möliholzröfi in Vaduz oder den Burghügel in Balzers.



Dies zeigte eindrücklich, wie vielfältig die Natur in Liechtenstein ist und wie wichtig geeignete Lebensräume für Wildbienen sind. Auf spielerische Art konnten die Kinder Zusammenhänge in der Natur entdecken und erfahren, welche Rolle die Insekten für die Biodiversität spielen. Sie erfuhren etwa, dass neben den Honigbienen auch Wildbienen einen wichtigen Beitrag zur Bestäubung in unserem Ökosystem leisten. Ausserdem konnten viele besondere Arten anhand von Fotografien und in Schaukästen aus nächster Nähe betrachtet werden.

Ein weiterer Aspekt der Ausstellung waren die Bienenprodukte. Die Besuchenden konnten entdecken, wo diese natürlichen Produkte im Alltag anzutreffen sind und in welchen Gebrauchs- und Lebensmitteln sie Verwendung finden. So wurde die Welt der Bienen nicht nur aus biologischer, sondern auch aus einer ganz alltäglichen Perspektive betrachtet. So erfuhr man beispielsweise, dass Gummibärchen nicht zusammenkleben, weil sie mit einer hauchdünnen Schicht Bienenwachs überzogen werden, und dass sich in vielen Shampoos Honig oder Propolis finden lässt.

Das verwinkelte Landweibel-Huus erwies sich als idealer Ort für diese Entdeckungsreise. An den beiden Öffnungstagen herrschte eine lebendige Atmosphäre. Besonders beim Herstellen des eigenen Blütensalzes konnten die Besucherinnen und Besucher selbst aktiv werden und eine kleine Erinnerung an ihren Museumstag mit nach Hause nehmen. Bei einer Filmvorführung erhielten sie zudem Einblicke in das Leben verschiedener Wildbienenarten.

Für Liechtensteins Schulklassen war die Ausstellung in diesem Jahr von Mai bis Juni nach Anmeldung zugänglich. Dies soll auch im nächsten Jahr wieder angeboten werden. So informiert das Kulturhaus Domus auf vorbildliche Weise über die faszinierende Welt der Bienen und sensibilisiert die Jüngsten in unserer Gesellschaft für deren zentrale Bedeutung.



Erfahrungsbericht Imkergrundkurs 2025/26, Sektion Werdenberg

FABIAN BRAUN

Für mich war der Imkergrundkurs eine Gelegenheit, viel über die Bienenwelt und das Handwerk der Imker zu lernen. Da mir freundlicherweise ein Stand für die Bienen zur Verfügung gestellt wurde, konnte ich die Bienenhaltung auch selbst verwirklichen. Dazu kam die Aussicht, später den eigenen Honig ernten zu können und stolz auf das Ergebnis der eigenen Arbeit zu sein.

Praxis hautnah durch alle Jahreszeiten

Zu Beginn merkten wir schnell, wie viel es bei der Bienenhaltung zu beachten gibt. Die Fülle an Themen konnte durchaus überwältigend wirken. Wir lernten verschiedene Beutensysteme und die Werkzeuge des Imkers kennen und durften die Arbeiten im Jahresverlauf direkt an den Völkern selbst ausführen. Das eigene Mitmachen bei den Kursleitern Hans-Peter Hagmann, Lorenz Huber, Hans Oppliger, Mjriam Frei, Gerhard Marock und Marco Stupan half uns, die Handgriffe besser zu verstehen und ein Gefühl für die Arbeit am Volk zu bekommen.



Die Imkergruppe bei Lorenz

Dabei lernten wir auch verschiedene Herangehensweisen kennen, etwa bei der Varroabehandlung und der Fütterung. Wir beschäftigten uns damit, wann eine Fütterung sinnvoll ist und wann sie nicht benötigt wird. Dazu gehört auch, das Trachtangebot in der Umgebung des eigenen Bienenstandes kennenzulernen. Die unterschiedlichen Ansätze zeigten uns, wie wichtig es ist, die jeweiligen Bedingungen zu berücksichtigen.

Während die meisten von uns Anfängern aus gesundem Respekt im Vollschutz inklusive Schleier arbeiteten, stand Lorenz völlig gelassen ohne Schleier an den offenen Beuten. Die Bienen blieben friedlich, und wir staunten über seine Ruhe und Routine. Das zeigte uns, wie der Imker auf die Bienen mit seiner Art wirken kann.

Faszination statt trockener Theorie

Hans-Peter Hagmann und Melchior Huber vermittelten uns den Stoff in den Theorietagen abwechslungsreich und verständlich und machten uns neugierig auf die Zusammenhänge im Bienenvolk.



Ein vorbildlich vorbereiteter Bienenstand von Armanda und Mauro

Wir lernten die Merkmale der Honigbiene und ihre Lebensphasen kennen und beschäftigten uns damit, Bienenkrankheiten zu erkennen und angemessen darauf zu reagieren. Besonders faszinierend fand ich den Schwänzeltanz und die Tatsache, dass Menschen ihn interpretieren können. Auch Honig, Oxymel, Propolis und Bienengift wurden im Kurs besprochen. Ein weiteres wichtiges Thema war das Vorgehen bei allergischen Reaktionen.

Besonders in Erinnerung bleiben die Kahoot-Spiele zum Abschluss der Theorieblöcke. Dabei konnten wir unser Wissen prüfen und festigen, und der Spass in der Gruppe kam ebenfalls nicht zu kurz.

Der frühe Start mit eigenen Bienen
Ein Rat von Hans-Peter begleitete uns durch den Kurs: so früh wie möglich mit eigenen Bienen beginnen. In unserer Gruppe zeigte sich, wie wertvoll dieser Hinweis war. Viele Fragen und Unsicherheiten tauchten erst auf, als wir selbst die Verantwortung für eigene Völker übernahmen.



Hansruedi schuf seinen Bienen ein wohliges Zuhause

Wer vor den eigenen Beuten steht und das Flugloch beobachtet, beginnt, das Wissen aus dem Kurs mit den eigenen Beobachtungen zu verbinden. Vieles wird dadurch verständlicher. Genau dann stellt sich der ersehnte Aha-Effekt ein, und aus einzelnen Informationen entsteht nach und nach ein besseres Verständnis für das Bienenvolk.

Kursabschluss und ein grosses Dankeschön
Mit der Diplomübergabe fand der Imkergrundkurs seinen Abschluss.

Die Ausbildung hat uns eine wertvolle Grundlage für den Einstieg gegeben. Zugleich haben wir erlebt, wie viel es noch zu lernen gibt und wie sehr die Arbeit mit den eigenen Bienen dabei hilft.



Ein herzliches Dankeschön an alle Kursleiter für die abwechslungsreiche Gestaltung, die Geduld bei unseren vielen Anfängerfragen und die Ermutigung, mit eigenen Völkern zu beginnen. Ihr habt uns das handwerkliche Rüstzeug mitgegeben und unsere Faszination für die Bienen vertieft. Mit diesem Wissen und der Freude am Imkern können wir nun an unseren eigenen Völkern weiterlernen.

Fabian Braun, Buchs SG

Diplome

GÜNTHER KRANZ

Herzliche Gratulation unseren Absolventinnen und Absolventen zur Erlangung eines Diploms.

Der Imkergrundkurs 2025/2026 Werdenberg-Liechtenstein fand am Freitag, dem 18. September mit der Diplomübergabe seinen Abschluss.

Diplome «Imkergrundkurs» erhielten:
- Baumann Jürg, Eschen
- Ebrahim Nataljia, Balzers
- Seger Pascal, Vaduz
- Sprenger Alex, Triesenberg

Diplom «Bienenvolk und Demeterimkerei» - Ausbildung am Goetheanum in Dornbach im Jahre 2025
- Marxer Michael, Nendeln

Diplom «Imker mit eidgenössischem Fachausweis» 2026
- Daniel Kranz, Nendeln

Diplom «Betriebsprüferin BienenSchweiz» (Kaderkurs II)
- Angelika Guignard

Es ist immer wieder eine grosse Leistung, welche Kurs- und Ausbildungsteilnehmer bis zur Erlangung eines Diploms leisten. Die Integration einer Aus- und Weiterbildung in den beruflichen Alltag stellt eine beachtliche zeitliche Herausforderung für die Teilnehmenden dar.

Wir vom Liechtensteiner Imkerverein gratulieren euch Absolventinnen und Absolventen recht herzlich und wünschen euch viel Freude und Begeisterung mit euren Bienen.



Bericht und Ausblick Kurs, chemiefreie Imkerei 2026

DOMINIK SELE

Der Einsatz von biotechnischen Massnahmen befreit uns aus dem starren Korsett der Varroreduktion mit Tierarzneimitteln ausserhalb der Erntezeit und öffnet die Türen hin zu einem befallsorientierten Varroamanagement. Ein unumgänglicher Schritt um, auf unserem Bienenstand Unterschiede in Sachen Varroaresistenz zuverlässig zu erkennen und in der Folge eine spezifische Auslese zu betreiben. Das langfristige Ziel: mit einer flächendeckend genetisch resistenten Bienenpopulation aus der Varroa-Sackgasse rauskommen.

Derzeit in ganz Europa hoch im Kurs sind biotechnische Methoden zum Varroamanagement eine wichtige Säule des Projektes «Varroaresistenz 2033». Als Mitglied der Arbeitsgruppe «Biotechnik» bei «Varroaresistenz 2033» habe ich mich vor zwei Jahren entschieden meine langjährige spezifische Erfahrung mittels eines Praxiskurses in unserer Region ganz konkret und in der Breite auf den Weg zu bringen. Zum zweiten Mal durfte ich also im Frühjahr mit einer motivierten Gruppe Imkerinnen und Imkern in den Praxiskurs «Chemiefrei Imkern 2026» starten.

An insgesamt fünf Kurstagen wurden die Methoden «Bannwabenverfahren», «Totale Brutentnahme» und «Hyperthermie» sowie ihre Kombinationsmöglichkeiten in Theorie und Praxis dargestellt, diskutiert und gemeinsam angewendet. Zu den Kurszielen gehörte auch die Erarbeitung eines praxistauglichen individuellen Varroa-Konzeptes für jede Teilnehmerin / jeden Teilnehmer.

Natürlich tauchen an Kurstagen wie diesen auch tausend andere Fragen auf rund um Betriebsweisen sowie andere relevante Themen wie beispielsweise die Basiszucht. Insgesamt war es ein vertiefter Austausch unter Imkerfreunden mit sehr unterschiedlichem Background – ein erfrischender Blick über den Tellerrand auch für mich. Ich bin motiviert, den Kurs auch 2027 wieder durchzuführen und hoffe wieder auf genügend Anmeldungen.

Dominik Sele
Kursleiter

Details zum Kurs 2027:
https://imkersele.wordpress.com/kurse/

Mehr zum Thema:
https://varroaresistenzprojekt.eu/

Stimmen zum Kurs 2026
«Toller Kurs, sehr kompetenter Kursleiter, mit Leidenschaft und Hingabe dabei. Für mich als Neuimkerin sehr lehrreich, da auch ältere, erfahrene Imker dabei waren, die ihre Tipps zu jeglichen Themen weitergaben. Verschiedene Standorte gesehen und Ideen gesammelt. Halbtageskurse waren optimal, die jeweiligen Termine waren schon weit im voraus bekannt.»
Maja Nutt, Balzers







«Als Teilnehmer im Praxiskurs, Chemiefrei Imkern 2026, musste ich feststellen, als langjähriger Schwarm-Imker, dass die gezeigten Methoden für ein Chemiefreies Imkern, mich überzeugten. Der Kursleiter, Dominik Sele hat durch sein kompetentes und umfassendes Fachwissen überzeugt. Neben dem theoretischen Teil war auch der praktische Teil für mich eine durchaus lohnende Erfahrung.»
Siegbert Kranz, Vaduz

«Vielen Dank, Dominik! Es war toll, dir als erfahrenem Imker, der biotechnische Behandlungsmethoden bereits seit Jahren erfolgreich anwendet, über die Schultern zu schauen. Kann den Kurs allen, die sich auf diesem Gebiet weiterbilden wollen, nur wärmstens empfehlen.»
Marcel Clerici, Oberriet

Von Eschen nach Tinizong (GR)

MARK BATLINER

Noch einmal hat es heute, am 18. Oktober, wohl durch ein bisschen Föhneinfluss, etwas über 15°C. Es sind immer noch Bienen beobachtbar, die Pollen eintragen. Die Temperatur erlaubt es, die Bienenstände zu besuchen und nach den Königinnen zu schauen, die ich in den letzten Wochen zugesetzt habe. Danach wird Ruhe einkehren, die Aussichten deuten auf „richtig" herbstliche Temperaturen – sogar mit etwas Schnee gegen Ende Woche – hin.

Diese Zeilen erinnern mich an die Zeit, in der ich für die Schweizerische Bienenzeitung monatlich einen apistischen Bericht verfasste, weshalb ich wohl die Anfrage für diesen Beitrag erhielt; vermutlich ist auch der Name Batliner aufgefallen, dessen Rückverfolgung meistens ins Liechtensteinische führt.

Seit 2012 bin ich in der Talschaft Oberhalbstein (Surses) als Sekundarlehrer tätig, die damals noch aus elf Gemeinden bestand. 2016 wurde durch eine Fusion eine einzige Gemeinde „Surses" (romanisch für „oberhalb des Steins") gebildet. Mit gut 320 km2 ist diese die drittgrösste Gemeinde Graubündens und etwa doppelt so gross wie Liechtenstein. Die permanente Einwohnerzahl ist mit knapp 2500 aber eher bescheiden und wenn man sich vorstellt, dass fast die Hälfte davon im Hauptort Savognin wohnt, kriegt man eine Vorstellung davon, wie spärlich der Rest besiedelt ist.



Die Helferinnen und Helfer werden mit Humor und guter Verpflegung bei Laune gehalten.

Die Frage nach einer sinnvollen Freizeitbeschäftigung drängte sich bald auf und die Imkerei schien mir eine vielseitige, abwechslungsreiche, theoretisch wie praktisch interessante Beschäftigung zu sein. Ein Bienenvater war schnell gefunden. Ein erfahrener Imker nahm mich unter seine Fittiche. Immer wenn er einen Eingriff bei den Bienen machte, rief er mich an und so lernte ich parallel zum Grundkurs die wichtigsten Handgriffe. Zwei Jahre später übernahm ich dann vier Völker. Mittlerweile – fast 15 Jahre später – ist die Imkerei auf ca. 50 Völker auf vier Standorten gewachsen. Zuhause musste die Garage herhalten und wurde zum Schleuder-, Rühr- und Abfüllraum umgebaut; ebenso musste ein leerstehender Stall als Materiallager gemietet werden. Und während der „Schleudertage" müssen Verwandte und Bekannte rekrutiert werden.



Auch der Zugang zu Wasser muss gewährleistet sein. Auf diesem Stand musste eine Tränke aufgestellt werden.

Wer jetzt denkt, in so einem dünn besiedelten Gebiet liessen sich problemlos x Bienenvölker aufstellen, denkt da zu einfach. Die Talsohle liegt auf ca. 1200m ü. M. und wird intensiv bewirtschaftet. Neben der Heuwirtschaft wird immer mehr Braugerste, Urdinkel und auch andere Getreide für „Granalpin" angepflanzt, was den Bienen gar nichts bringt. Obstbau und Raps gibt es nicht; die einzige Massentracht stellt im Mai der Löwenzahn dar, weshalb wir Ende Juni einen sehr hellgelben Honig mit einem Löwenzahnanteil von oft über 30% ernten können. Im Sommer gibt es einen etwas dunkleren Blütenhonig, gelegentlich mit etwas Einträgen aus dem Wald versetzt. Wer in die Alpenrosen will muss hoch hinauf, denn unter 2000m ü. M. kommt sie hier kaum vor. Auf dieser Höhe sind die Kälteeinbrüche

ein Thema. Es kann vorkommen, dass im Mai oder sogar im Juni ein wenig Schnee fällt und man traut den Augen kaum, wie die Zahlen auf der Waage purzeln bzw. wieviel 50'000 Bienen verbrauchen, um ein grosses Brutnest auf Temperatur zu halten. Es gilt also auch hier oben, die Standorte sorgfältig zu wählen.



Mit der Kippkontrolle kann effizient auf Schwarmzellen kontrolliert werden.

Meine Völker bewohnen zweizargige Beuten. Das macht es mir während der Schwarmzeit einfacher, sie zu kontrollieren. Mit der Kippkontrolle lässt sich vermeiden, dass jede Wabe gezogen werden muss. Ich kontrolliere alle Völker regelmässig, denn ich will Schwärme konsequent vermeiden. Das hat zum einen den einfachen Grund, dass sie oft so hoch auf Fichten oder Lärchen hängen, dass ein Fangen auch mit Teleskopstange und –säge völlig unmöglich ist. Andererseits ernte ich gerne Honig und so ist mir eine kontrollierte Vermehrung lieber. Dabei setze ich mehr und mehr auf die Bildung von Königinnenkunstschwärme. Entdecke ich Schwarmzellen, suche ich die Königin, entnehme sie mit der Wabe, auf der sie sitzt und gebe sie mit genügend Bienen und Mittelwänden in eine verschlossene Beute. Die Beute wird dann auf den abgelegenen Jungvolkstand gebracht und mit Zuckerwasser 1:1 gefüttert. Eine Woche später behandle ich das Minivolk mit Oxalsäure. Alle diese Völker bleiben bis Ende Saison auf diesem Stand. Sind alle Waben ausgebaut, stoppe ich die Fütterung, die Bienen können die Zellen mit dem umliegenden Angebot füllen. Im Oktober hole ich die Völker vom abgelegenen Stand, weil er im Winter und im Frühling lange nicht mit dem Auto zugänglich ist. Das Stammvolk lasse ich eine neue Königin nachziehen, die ich Ende Saison markiere. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass diese Methode nur bei Völkern mit gezeichneten Königinnen effizient durchführbar ist. Ende Mai eine ungezeichnete Königin auf zwei Zargen zu finden, bin ich leider nicht im Stande.

Letztes Jahr habe ich den Kurs «Professionelle Königinnenzucht» am Plantahof gemacht. So habe ich mich heuer das erste Mal praktisch so richtig damit auseinandergesetzt und zwei 20er Serien nachgezogen. Zum Glück ist es von hier aus nicht weit zur Belegstelle «Viamala», so hält sich der Aufwand in Grenzen. Anfangs Oktober konnte ich bei den Völkern, die mir aus verschiedenen Gründen nicht gefielen, eine neue Königin zusetzen, anstatt – wie bis letztes Jahr – sie mit anderen Völkern zu vereinen. Die Erfahrung wird zeigen, wie es klappt.



Zeichnen einer Königin

Nun habe ich also die letzte Zuchtkönigin bei einem Volk eingeweiselt, dessen alte Königin in der Leistung zusehends nachliess. Durch Anheben der Beuten kontrollierte ich die Futtermenge. Gleichzeitig habe ich noch die Schieber gereinigt, um den natürlichen Varroa-Totenfall zu erheben und um zu sehen, ob sich allenfalls Zeichen eines varroa-sensitiven Hygieneverhaltens darauf zeigen. Dann lasse ich die etwas ruhigere Zeit auf mich zukommen. Ich wünsche allen Imker:innen in Liechtenstein eine geruhsame Herbst- und Winterzeit und hoffe, dass sie im Frühjahr 2027 gesunde und starke Völker auswintern können.

Vom (Wald-)Trachtspektrum des Fürstentums Liechtenstein – eine imkerliche Betrachtung aus der «Nachbarschaft» Teil 3*

WL BUCHNER PETER TRACHTREFERENT DES VORARLBERGER IMKERVERBANDES

Linde und Ahorn

Auch «Zweitracht – Laubbäume» wie Linde oder Ahorn können als Nektarspender sowie mit ihren Honigtauerzeugern eine gewisse Ertragsquelle darstellen. Je nach Ahorntyp sind es Borsten- oder Zierläuse, die für Honigtau sorgen können. Beim Park- bzw. Alleebaum Linde ist es die Lindenzierlaus, die für Honigtau sorgt. In vielen Regionen sind sie jedoch zahlenmässig zu gering vertreten, um regelmässig grössere Honigerträge zu ermöglichen.





Abb. 2-3:
Lindenzierlaus (Eucallipterus tiliae) mit Honigtautröpfchen, Honigbiene bei der Aufnahme von Honigtau.

Fotoquelle und Copyright Buchner Peter





Abb. 4-5:
Europäische Ahornborstenlaus (Periphyllus acericola), der Honigtau sammelt sich auf der Blattoberseite.

Fotoquelle und Copyright Buchner Peter

Für das am Rhein gelegene Fürstentum ergibt sich damit ein Trachtenspektrum, das jenem des benachbarten Alpenrheintals und meiner Heimat Vorarlberg sehr ähnlich ist.

Um alle relevanten Honigtauerzeuger der genannten Wirtsbäume zu erläutern, reicht dieser Bericht bei weitem nicht aus, daher werden nachfolgend Auszüge aus meinem Praxisbuch wiedergegeben. Als Impulsgeber für die Liechtensteiner Imkerschaft, sollen hier die Charakteristika der wichtigsten Honigtauerzeuger der Fichte vor den Vorhang geholt werden.

Die Fichte (Picea abies)
Die Fichte, im Alpenraum auch «Rottanne» genannt, ist eine der wichtigsten Baumarten Europas. Ihr Holz ist vielseitig nutzbar und gilt als «Brotbaum» der Forstwirtschaft.

Die Fichte ist ein Flachwurzler und wurde früher oft in Reinbeständen gepflanzt, was die Ausbreitung von Honigtauerzeugern begünstigt. Gleichzeitig macht die flache Verwurzelung sie anfällig für Windwurf, Trockenstress und Schädlinge wie Borkenkäfer.

Typisch sind spitze Nadeln rund um den Zweig und hängende Zapfen. Als Mischwaldbaum kommt sie häufig mit Weisstanne, Buche oder Bergahorn vor und wird, wie ich meine dem Alpenraum erhalten bleiben.



Abb. 6:
Das Wissen um den Siedel Ort ist Voraussetzung für eine erfolgreiche Beobachtung der Honigtauerzeuger.

(Copyright Werbeagentur Rypka, nach Quelle: Buchner, P. (2024) Waldtracht von Fichte und Tanne, S 54)

Auch die Liechtensteiner Imkerschaft wurde von mir bei einem Vortrag am 7. Oktober 2025 angeleitet und eingeladen, selbst zu beobachten, welcher Honigtauerzeuger der Fichte im jeweiligen Umfeld der regionalen Bienenstände die grösste Rolle spielt. Dabei wurden die wichtigsten Honigtauerzeuger anhand eines Bildervortrages vorgestellt. Erläuterungen zu Entwicklungszyklus und Charakteristika sowie regionale Relevanz wurden dabei eingehend diskutiert und erörtert.

Trachtkalender und Bedeutung
Für die Imkerei besitzt die Fichte eine besondere Bedeutung, da sie Wirtsbaum der sechs bienenwirtschaftlich wichtigsten Honigtauerzeuger ist.

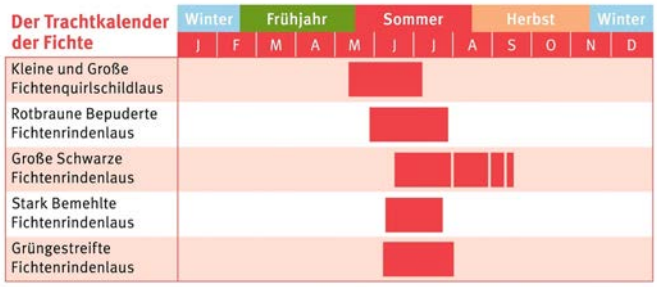


Abb. 7:
Der Trachtkalender der fünf wichtigsten Honigtauerzeuger der Fichte nach Liebig (1999).

(Copyright Werbeagentur Rypka, nach Quelle: Buchner, P. (2024) Waldtracht von Fichte und Tanne, S 53)

Werteskala der Fichte

Baum	Honigtauerzeuger	Wissenschaftliche Bezeichnung	Bedeutung
Fichte	Rotbraune Bepuderte Fichtenrindenlaus	*Cinara pilicornis*	+++++++++
Fichte	Große Schwarze Fichtenrindenlaus	*Cinara piceae*	+++++
Fichte	Kleine und Große Fichtenquirlschildlaus (Lecanie)	*Physokermes hemicryphus / piceae*	+++++ (Kleine) ++ (Große)
Fichte	Stark Bemehlte Fichtenrindenlaus	*Cinara costata*	++
Fichte	Grüngestreifte Fichtenrindenlaus	*Cinara piceicola*	+

Abb. 8:
Die Werteskala der fünf wichtigsten Honigtauerzeuger der Fichte nach Liebig (1999).

(Copyright Werbeagentur Rypka, nach Quelle: Buchner, P. (2024) Waldtracht von Fichte und Tanne, S 53)

Waldtrachtbeobachtung – eine spezielle Art der Naturbeobachtung
Für eine gute Nutzung der Waldtracht ist ihre Beobachtung von grosser Wichtigkeit. Diese Beobachtung gelingt wiederum nur, wenn man die bienenwirtschaftlich wichtigen Honigtauerzeuger kennt,

wenn man weiss, wie sie aussehen und wo bzw. wie sie leben.

«Der Mikrokosmos der Honigtauerzeuger erschliesst sich nur dem, der sich auf ihre Beobachtung einlässt.»

Mit dieser Weisheit lässt sich die Grundhaltung der Trachtbeobachtung treffend beschreiben. Erfahrung als Trachtbeobachter entsteht nur durch Interesse, Freude an der Natur und theoretisches Vorwissen, das durch Literatur und Vorträge erworben werden kann.

Besonders in der Waldtrachtbeobachtung ist die Verbindung von Theorie und regelmässiger Praxis im Wald entscheidend. Nur wer Honigtauerzeuger kontinuierlich beobachtet, dokumentiert und interpretiert, entwickelt das nötige Beobachter-Knowhow. Der Vergleich der Beobachtungen mit den tatsächlichen Trachterträgen sowie mit Daten vergangener Jahre ermöglicht zunehmend zuverlässige Prognosen für eine Trachtregion.

Die Beobachtung der Honigtauerzeuger bleibt jedes Jahr spannend und lohnt sich besonders in Regionen mit Fichten- und Weisstannenwald. Regelmässige Beobachtung verbessert das Verständnis natürlicher Zusammenhänge und kann den Honigertrag gezielt steigern.

Phloemsauger und deren Nahrungsbereitstellung durch Leitungsbahnen

So wie alle Pflanzen verfügen Fichten und Tannen über Leitungssysteme: das unter der Rinde liegende Phloem (Siebröhren) und das tiefer im Holz liegende Xylem (Wasserleitungsbahnen). Das Phloem transportiert vor allem Zucker und andere Nährstoffe, während das Xylem Wasser und Mineralstoffe von den Wurzeln in die Baumkrone leitet.

Alle bienenwirtschaftlich wichtigen Honigtauerzeuger sind Phloemsauger, darunter auch die an Fichte und Tanne lebenden Rindenläuse (Lachniden) und Schildläuse (Lecanien). Mit ihren stechend-saugenden Mundwerkzeugen nehmen sie den zuckerreichen Phloemsaft ihres Wirtsbaumes auf.

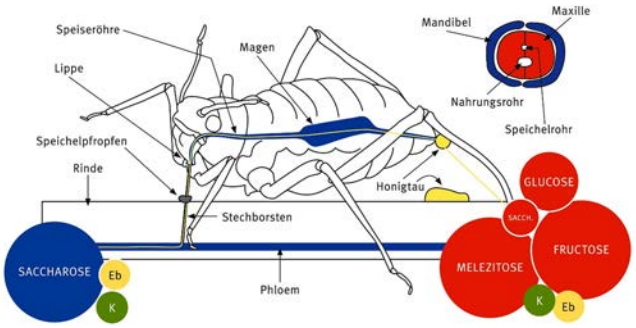


Abb. 9:
Darstellung der Stechborste und des Zuckerspektrums anhand der Grossen Schwarzen Fichtenrindenlaus.

(Copyright Werbeagentur Rypka nach Quelle: Liebig, G. (2003). http://docplayer.org/37245960-Entstehung-beobachtung-prognose-und-nutzung-der-waldtracht.html) Zugriff: 25.04.2022

Wie schon erwähnt verändern Honigtauerzeuger den aufgenommenen Phloemsaft enzymatisch und scheiden überschüssigen Zucker als Honigtau aus. Dabei wird der Hauptzucker Saccharose teilweise in Glukose, Fruktose sowie in Mehrfachzucker wie Melezitose umgewandelt.

***Der Bericht erscheint in mehreren Teilen. Die Fortsetzung lesen Sie in den nächsten Ausgaben der Bienen Aktuell.**

MALEREI
Werner Frick
Zweistäpfle 3
9496 Balzers
+423 787 90 19
- Allgemeine Malerarbeiten
- Dekoratives Gestalten
- Naturfarben Lehmputz

Bienenvölker erfolgreich durch den Spätsommer und Winter führen

GÜNTHER KRANZ

Am Samstag, 20. Juni 2026 stand nicht nur die zur Routine gewordene Abgabe der Varroamittel für die erste und zweite Behandlung auf dem Programm. Die Mitglieder erhielten zudem interessante und wichtige Einblicke in aktuelle Herausforderungen der Imkerei. Dieser Samstag stand unter den Themen: «Sommerbehandlung mit Ameisensäure und Brutentnahme & Brutstopp sowie Vorbereitung auf die kommende Bienensaison 2027»

Gerhard Marock, Betriebsberater, informierte eingangs aus aktuellem Anlass über die derzeitige Situation der Asiatischen Hornisse und widmete sich insbesondere ihrem zunehmenden Vordringen in unser Land. Anschaulich konnte er darlegen, welche ernstzunehmenden Herausforderungen diese invasive Art für die heimischen Bienenvölker darstellt. Umso wichtiger sind eine frühzeitige Erkennung und geeignete Vorkehrungen (siehe Merkblätter 2.7 ff). Seine Ausführungen stiessen auf grosses Interesse – sorgten angesichts der möglichen Auswirkungen, dargelegt an Berichten aus dem Ausland, auch für nachdenkliche Momente.
Wie wir heute, bei der Redaktionsarbeit für diese Zeitungsausgabe, wissen, ist die Asiatische Hornisse zwischenzeitlich in unserem Land festgestellt worden.

Im Kernthema ging es jedoch um die Arbeiten nach der Honigernte, denn diese Zeit ist für die Bienenvölker eine entscheidende Phase. Eine konsequente Varroabehandlung, die gezielte Steuerung der Brut und eine gute Vorbereitung auf die kommende Saison legen den Grundstein für gesunde und leistungsfähige Völker im Jahr 2027.

Referiert wurde anlässlich des Workshops über die Behandlungen mit Ameisensäure und/oder mit biotechnischen Massnahmen. Verschiedene Möglichkeiten der Varroabekämpfung wurden intensiv diskutiert, besonders wurden die zwei erwähnten Methoden gegenübergestellt. Neben der praktischen Durchführung geht es insbesondere darum, die jeweiligen Vor- und Nachteile sowie die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Anwendung zu kennen.

Anschliessend richtete Marco Stupan, Bienenzuchberater, den Blick auf eine weitere Variante der Varroabekämpfung. Er referierte über die Brutentnahme und den Brutstopp. Die gezielte Unterbrechung der Brut kann eine wichtige biotechnische Massnahme zur Varroaregulierung sein. Er zeigte die Vorgehensweisen bei Brutentnahme und Brutstopp auf und erläuterte, worauf bei der Umsetzung besonders zu achten ist. Dabei steht die Frage im Mittelpunkt, wie sich die Massnahmen sinnvoll in die Betriebsweise integrieren lassen und wie die Völker dabei möglichst schonend geführt werden.
Im Verlaufe des Workshops wurde in diesem Themazusammenhang über die Völkervorbereitung auf die Bienensaison 2027 diskutiert. Es wurde festgestellt, dass eine erfolgreiche nächste Saison bereits im Herbst beginnt. Die Anwesenden beschäftigten sich deshalb ernsthaft mit der Fra-



Weitere Informationen dazu auf der nächsten Seite.

ge, welche Arbeiten im Spätsommer wichtig sind: von der Beurteilung über die Futterversorgung, der Varroakontrolle bis hin zur Überwinterung und der Vorbereitung auf den Frühjahrsstart. Ziel muss es sein, starke, gesunde und gut versorgte Völker in das Jahr 2027 zu führen, nicht zuletzt um das Eindringen der Asiatischen Hornisse zu verhindern.
Der Workshop verband theoretisches Wissen mit praktischen Erfahrungen und bot Gelegenheit unterschiedliche Methoden zu vergleichen und Fragen aus der eigenen Imkerei einzubringen. Dabei steht derzeit nicht eine einzige Methode im Vordergrund, sondern die Wahl einer zur eigenen Betriebsweise passenden Vorgehensweise, obwohl künftig vermehrt auf biotechnische Massnahmen zu setzen sein wird.



Gesunde Völker im Herbst sind die beste Voraussetzung für einen erfolgreichen Start in die Bienensaison 2027!

Dieser Workshop zeigte einmal mehr, wie wichtig der Austausch unter den Imkerinnen und Imkern ist – denn nur gemeinsam lassen sich die Herausforderungen rund um die Gesundheit und Zukunft unserer Bienenvölker meistern. Und genau diese Themen liessen den Workshop-Samstag in gemütlicher Runde ausklingen.



Bienenwachs

STEFAN JANS, REGIONALBERATER ZENTRALSCHWEIZ, BIENENGESUNDHEITSDIENST (BGD), STEFAN.JANS@APISERVICE.CH

Beim Verarbeiten von Wachs in der eigenen Imkerei können viele Fehler passieren. Sorgfältiges Arbeiten ist für qualitativ hochstehendes Wachs entscheidend.

Bienenwachs ist ein wertvolles, natürliches Erzeugnis der Honigbiene. Es dient dem Aufbau der Wabenstruktur, als Speicherort für Pollen und Honig sowie als Entwicklungsstätte des Bienennachwuchses. ImkerInnen schmelzen alte Waben ein und arbeiten sie zu Mittelwänden um, so entsteht ein Wachskreislauf. Weil Bienenwachs empfindlich auf Temperatur, Fremdstoffe und Materialkontakt reagiert, sind eine geeignete Verarbeitungstechnik und Hygiene für die Qualität entscheidend. Vier erfahrene Schweizer Wachsverarbeiter wurden für diesen Artikel zu den häufigsten Fehlern befragt.

Das richtige Material

Bienenwachs schmilzt bei 61 – 65 °C; ab 85 – 90 °C beginnt der thermische Abbau von Fettsäuren und Estern, erkennbar an dunkler Färbung und Rauchgeruch. Reaktive Metalle wie Eisen, Kupfer, Aluminium und Zink führen zu Oxidation und dauerhafter Grau-, Grün- oder Schwarzfärbung. Empfohlen werden darum Gefässe aus Chromstahl oder PP-Kunststoff. Verzinkte, emaillierte oder eisenhaltige Eigenkonstruktionen sind ein häufig beobachteter Fehler. Auch hartes, mineralreiches Wasser kann das Wachs dunkel färben. Deshalb ist weiches Regen- oder destilliertes Wasser zu verwenden.

Die passende Temperatur

Bienenwachs sollte wegen Brandgefahr nicht direkt erhitzt werden, ausser die Temperatur wird über einen Thermostat geregelt. Ideal ist ein Dampfwachsschmelzer aus Edelstahl der mit 70 – 80 °C das Wachs schmilzt. Beim Sonnenwachsschmelzer kann es ohne regelmässige Kontrollen oder genügend Erfahrung dagegen leicht überhitzen, wenn durch die Sonneneinstrahlung Temperaturen von über 100 °C entstehen. Abhilfe schafft das Beschatten des Schmelzers nach dem Verflüssigen des Wachses.



Foto: apiservice, Überhitztes Bienenwachs

Nach dem Ausschmelzen ist ein zweifaches Klären sinnvoll, etwa durch Sieben und anschliessende Sedimentation. Der Wachsblock sollte über 12 – 24 Stunden langsam abkühlen, damit sich Schwebstoffe absetzen und Abkühlungsrisse vermieden werden. Zu schnelles Auskühlen erzeugt Risse und Wassereinschlüsse, die bei der späteren Entseuchung (Autoklav: 121 °C/30 Min., Ölmantelbad: 2 Std.) gefährlich werden können. Zu langes Warmhalten über 100 °C kann zudem eine Verseifung verursachen, wobei das Wachs an Glanz verliert.

Vom Land fürs Land
llb 1861
llb.li

Wachs hat ein Gedächtnis
Bienenwachs nimmt fettlösliche Substanzen leicht auf. Bei unsachgemässer Varroabehandlung oder Zukauf von Fremdwachs reichern sich Rückstände wie Amitraz, Coumaphos, Fluvalinat oder Thymol an und können über Mittelwände in die Völker zurückgelangen. Daher sind nur zugelassene Tierarzneimittel zu verwenden, denn Bienenwachs hat sozusagen ein «Gedächtnis».

Kerzenwachsreste (oft 30 – 40 % Paraffin) dürfen nicht in den Wachskreislauf gelangen. Auch Gerüche wie Verwesung, Thymol, Waschmittel oder Mäuseurin können sich im Wachs festsetzen. Zu empfehlen ist der Einkauf von ausschliesslich rückstandsanalysierten Mittelwänden oder ein eigener Wachskreislauf. Beim Wachsankauf kann ein Analysezertifikat verlangt werden.

Wachslager
Unbebrütete, pollenfreie Waben und geklärte Wachsblöcke sind bei kühler, trockener und dunkler Lagerung praktisch unbegrenzt haltbar. Bebrütete, pollenhaltige Waben sollten dagegen rasch eingeschmolzen werden, da sie schnell von Wachsmotten befallen werden. Wachsblöcke müssen frei von Futterresten, Pollen und Feuchtigkeit sein, sonst drohen Schimmel oder Gärung.

Am besten lagert man saubere Blöcke dunkel und kühl in verschlossenen Kartons oder offenen Kunststoffboxen. Plastiksäcke oder dicht verschlossene Kisten begünstigen durch Kondenswasser Schimmel. Der weisse Reif («Wachsblüte») auf kalt gelagerten Mittelwänden ist kein Mangel. Wärme (z. B. im Bienenvolk oder ab 25 – 30 °C) lässt den goldgelben Glanz zurückkehren.



Foto: Ruedi Ritter, Wachsblüten auf Blockwachs

Passende Gerätschaften
Wer Altwaben selbst ausschmilzt, investiert sinnvollerweise gleich in einen leistungsfähigen Schmelzer aus Chromstahl, statt später nachzurüsten. Gerade am Anfang der Imkereikarriere greifen viele zu günstigen, unterdimensionierten Kunststoffschmelzern oder Eigenkonstruktionen. Mit einer gemeinsamen Anschaffung über einen Verein oder eine Gemeinschaft können die Kosten geteilt werden.



Foto: apiservice, Kleiner Dampfwachsschmelzer aus Edelstahl im Video «Waben einschmelzen»

Wachsarten
Frisch ausgeschwitztes Wachs ist weiss bis transparent, entsprechend hell sind neue Drohnenwaben und Deckelwachs. Mit zunehmendem Alter der Brutwaben dunkelt das Wachs nach; die goldgelbe Tönung entsteht durch eingelagertes Propolis und Pollenbestandteile und variiert je nach Standort und Trachtpflanzen. Reines Deckelwachs ist zwar hell, aber spröder als Mittelwände mit Altwachs-Anteil.

Abdeckelungswachs sollte vor der Lieferung an einen Wachsverarbeiter ausgewaschen oder im Dampfwachsschmelzer eingeschmolzen werden, da Honigreste sonst im Wachsklärbehälter einbrennen. Fürs Umarbeiten zu Mittelwänden eignet sich ausschliesslich sauberes Blockwachs.



Foto: Peter Käslin, Beckenried

Von links nach rechts:

1. Wachsblock mit viel Schmutz und Pollen (Wachsmottenbefall) – unbedingt ein zweites Mal verflüssigen.
2. Einmal verflüssigter Block mit abzukratzender Schmutzschicht (hier umgedreht, daher oben sichtbar).
3. Grau-grünlich verfärbter, vermutlich verseifter Block aus falschem Gefäss (z. B. verzinkter Stahlkessel).
4. Zweimal verflüssigter, langsam abgekühlter Block mit viel Abdeckelungswachs. So sollte es sein.

Fazit

Hohe Wachsqualität ist das Ergebnis sorgfältiger Arbeit über den gesamten Wachskreislauf, von der Wabenhygiene über die Schmelztechnik bis zur Lagerung. Bienenwachs ist nicht nur Rohstoff, sondern ein empfindlicher biologischer Indikator für die Betriebsweise einer Imkerei. Wer sich seiner chemischen und biologischen Eigenschaften bewusst ist, kann mit korrektem Material, passender Temperaturführung und Hygiene sicherstellen, dass das Wachs rein und unbedenklich bleibt.

Befragte Wachsverarbeiter:
Peter Käslin (Beckenried),
Margrit & Fritz Richli (richliwachs.ch),
Samuel Reichen (deinwachs.ch),
Silvio Hitz (imkerhof.ch)

Video und Themenblätter zum Thema

4. Übersicht gute imkerliche Praxis
4.1. Wabenbauerneuerung
4.4.1. Waben einschmelzen
4.4.2. Wabenlagerung
unter *www.bienen.ch/merkblatt*

Video «Waben einschmelzen»

In der Imkerei eingesetzte Substanzen:
Empfehlung von BGD und ZBF
unter *www.bienen.ch/empfohlene_praeparate*

Online Live-Veranstaltungen
(www.bienen.ch/bgd-anlaesse)

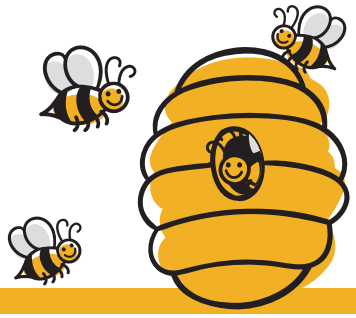
Teilnahme ohne Anmeldung, einfach auf Teilnahmelink klicken. Die Aufzeichnung des Referats bleibt für zwei Monate unter dem Link abrufbar.

08.10.2026 19:00-19:30 Uhr
Bienenwachs, ein nachhaltiger Kreislauf

12.11.2026 19:00-19:30 Uhr
Wasserhaushalt im Bienenvolk

10.12.2026 19:00-19:30 Uhr
Ablauf einer Kontrolle Primärproduktion

SENTI TECHNIK
MOTORGERÄTECENTER
www.sentitechnik.li



Arbeiten im November und Dezember

GERHARD MAROCK, BETRIEBSBERATER

Wenn die Tage kürzer werden und die Temperaturen sinken, kehrt auch am Bienenstand Ruhe ein. Die Bienenvölker ziehen sich bei kalter Witterung zur Wintertraube zusammen und leben von ihren Futtervorräten. Für uns Imkerinnen und Imker beginnt damit eine Zeit, in der weniger direkt am Bienenvolk gearbeitet wird, die Vorbereitung auf das kommende Bienenjahr aber bereits beginnt.

November: Kontrollieren und in Ruhe lassen
Im November sollten die Bienenvölker möglichst nicht mehr geöffnet werden. Stattdessen kontrollieren wir von aussen, ob die Beuten standsicher, die Dächer intakt und die Fluglöcher frei sind. Besonders wichtig ist ein wirksamer Mäuseschutz, damit keine Mäuse in die Beuten eindringen können. Auch die Futterversorgung bleibt ein Thema. Die Vorräte sollten bereits im Herbst ausreichend ergänzt worden sein. Bestehen Zweifel an der Versorgung einzelner Völker, ist eine möglichst schonende Beurteilung gefragt. Unnötige Störungen der Wintertraube sind zu vermeiden.

Dezember: Varroabehandlung zum richtigen Zeitpunkt
Die Winterbehandlung gegen die Varroamilbe ist eine wichtige Massnahme für die Gesundheit unserer Bienenvölker. Sie sollte möglichst in einer brutfreien Phase erfolgen, da Oxalsäure bei den üblichen Anwendungen vor allem Milben auf den erwachsenen Bienen erfasst. Der richtige Zeitpunkt hängt von der tatsächlichen Brutsituation und der Witterung ab.

Die Winterzeit sinnvoll nutzen
Während die Bienen ihre Winterruhe halten, können wir uns der eigenen Imkerei widmen. Rähmchen und Beutenteile werden gereinigt, Material wird repariert und die Ausrüstung für die kommende Saison vorbereitet. Ebenso lohnt es sich, die Aufzeichnungen des vergangenen Jahres durchzusehen: Welche Völker haben sich besonders gut entwickelt? Wo gab es Probleme mit der Varroabelastung? Welche Königinnen haben sich bewährt? Auch Weiterbildung und Erfahrungsaustausch unter Imkern, zum Beispiel an der Ambrosiusfeier bieten wertvolle Möglichkeiten, das eigene Wissen zu vertiefen und neue Ideen für die nächste Saison zu sammeln.

Mein Fazit als Betriebsberater
Im November und Dezember stehen Ruhe, Kontrolle und vorausschauende Planung im Vordergrund. Wer seine Völker möglichst wenig stört, die Varroabehandlung sorgfältig plant und die Wintermonate für die Vorbereitung nutzt, schafft gute Voraussetzungen für einen erfolgreichen Start ins neue Bienenjahr.

Ich wünsche allen Imkerinnen und Imkern eine gute Überwinterung ihrer Völker und viel Freude bei der Vorbereitung auf die kommende Saison.

marvo.
Starke IT-Lösungen
...IT für alle Freunde der Bienen
it-infrastruktur. cad. kurscente

Marvo Engineering AG
Mälsner Dorf 17 und 19
FL-9496 Balzers
www.marvo.li

Aktivitäten und Termine 2026/27

DATUM	ANLASS	ORT UND UHRZEIT
Sa, 07. November	Imker Fachtagung (für alle)	LWZ, Salez
Sa, 14. November	Ostschweizer Bienentag	Salez, 08.15 Uhr
Di, 08. Dezember	Ambrosiusfeier in Triesenberg	Kirche Triesenberg, 18 Uhr
Sa, 20. März 2027	GV, Liechtensteiner Imkerverein	Clunia, Nendeln, 09.30 Uhr
Do, 20. Mai 2027	Weltbienentag	Info folgt

ZEICHNUNGSFARBE FÜR KÖNIGINNEN:

2022 2023 2024 2025 2026 2027



Sendet uns eure schönsten Bienenfotos auf *redaktion@bienen.li*,
vielleicht wird Deines das nächste Titelbild.